

Gg 24. Q



Die Kunst
MATHESIS
von
Johann
Bartolomäus
von
Schubert
in
der
Kunst
der
Rechnung
von
Johann
Bartolomäus
von
Schubert
in
der
Kunst
der
Rechnung



Des Kaisers
MAXIMILIANI I.
vorgegebener

Brief /

an
BASILIUM Ivanowik,
Groß-Fürsten der Russen,

Wie solcher
im Jahr 1718. in Petersburg gedruckt ist;

Und
Unmaßgebliche Gedanken
über
Denselben.



Gedruckt zu Freystadt 1723.

Nachdem man in der Reichs-Gesand-
 ten-Canzley in Mosco die alten Archiven durch-
 suchen, und registriren lassen, ist darunter ein Ori-
 ginal-Schreiben von Ihro Majestät dem Römischen Käy-
 ser Maximiliano! unter seinen eigenhändigen Unterschrift
 und güldenem Bulla oder Insiegel gefunden worden, wel-
 ches Seine Majestät Anno 1514 in Alt-teutscher Spra-
 che an den Czaaren und Groß-Fürsten von allen Neussen
 Basili Iwanowitz, Herrn Vater des Czaaren Johannis
 Basilidis gloriwürdigsten Andenckens abgeschicket, darinne
 höchstgemeldten Czaaren Basili Iwanowitz den Titel
 als Käyser von allen Neussen gegeben; Weilen nun dieses
 eine sehr curieuse Piece ist, und zu unstreitbahrer Behaup-
 tung desselben denen Monarchen von allen Neussen von so
 vielen Jahren her zukommenden hohen Prædicat dienet,
 um so viel mehr, da Ihnen solches von einem Römischen
 Käyser, als dem Grad nach von dem ersten Monarchen
 in der Welt beygelegt wird; Haben Ihro Czaarische Ma-
 jestät solches Schreiben so wohl in der Original-teutschen
 Sprachen, wie solches von Wort zu Wort lautet, als auch
 in der Russischen translation copieren lassen, und allhier
 in St. Petersburg zu drucken anbefohlen. den 10 Maji
 1718.

N 2

Nach

Nach **S****S****S**
S**S****S** Willen und
 nach Unser Liebe. **S**Sir
MAXIMILIAN von **G****O****R****T****S** Ge-
 naden Erwelter Römischer Kaysler zu allem
 Zeitten merer des Reichs zu Hungern, Dalma-
 tien, Croatien, &c. Kunig, Erzhertzog zu Oste-
 reich, Herzog zu Burgundi, zu Britani, zu Lote-
 rich, zu Brabant, zu Steyer, zu Kherndten,
 zu Crain, zu Lymburg, zu Luzenburg, und Ghel-
 dern. Graue zu Flandern, zu Habsburg, zu
 Tyroll, zu Phierrt, zu Rhiburg, zu Arthons, und
 zu Burgunndt. Phallennysgraue zu Hönigaw,
 zu Hollandt, zu Seelandt, zu Namur, und zu
 Zypphen. Marggraue des Römischen Reichs
 unnd zu Bürgaw. Landgraue in Elsas. Herr zu
 Frieflannde, der Windischenmarch, zu Porten-
 naw, zu Salins, unnd Mecheln, &c. Wir ha-
 ben genomen Liebeschafft und ewige Verpundt-
 nuß und Bruederliche Freundschaft mit un-
 ferm

fern Brueder, mit dem grossen Herrn Basili
 von Gottes Gnaden Kayser und Herscher al-
 ler Reussen, und Grossfürste zu Wolodimer, zu
 Moskow, zu Newgarden, zu Pleskaw, zu Tser,
 zu Jugorien, zu Permien, zu Wetkee, und Bol-
 garien &c. Herscher und Grossfürste zu New-
 garden des Niderlandts und Zernigaw, zu Resan,
 zu Wolockh, zu Nsewa, zu Belaw, zu Kostaw,
 zu Jaroslaw, zu Beloser, zu Bdorien, zu Op-
 torien, und Condeschen, &c. Wir sollen sein
 mit Ihme in Bruederschaft, und in Ainigkeit,
 und in Frewndtschaft bis zu unnsrer Lebent, und
 unnsrer Kinder mit ewren Kindern in Frewnd-
 schafft und in Bruederschaft und in Ainigkeit, so
 lang als Got gibt, und wer wirt unns MA-
 XIMILIAN Römischen Kunig, und zu Hun-
 gern, und unnsrer Kayserliche Majestät, ein
 Frewndt der soll Euch grossen Herren Basili,
 von Gottes Gnaden Kayser und Herrscher aller
 Reussen und Grossfürsten auch Frewndt seyn,
 und wer unnsrer Beindt ist, der soll auch Ewr
 Beindt seyn, und wer wirt Euch grossen Her-
 ren Basili von Gottes Gnaden Kayser und Her-
 scher

scher aller Reussen und Großfürsten ein Freundt
 der soll unns auch Freundt seyn, und wer Euch
 Beindt ist, der soll unns auch Beindt seyn, und
 wo wirt Euch unnsern Brueder grossen Herren
 Basili von Gotes Genaden Kayser und Her-
 scher aller Reussen und Großfürsten unnsere Hilfe
 bedörfflich auff die Ewre Beindt, so sollen Wir
 Euch helfen in der Warheit nach diesem unnsern
 Brief als uns Got hilfft, und wo wirt unns
 Ewre Hilfe bedörfflich, über unnsere Beindt. So
 sollt Ir unns desgleichen helfen in der Warheit
 nach diesem unnsern Brief, als Euch Got hilfft.
 Und was Ewre und unnsere Beindt Sigmundus
 Kunig in Pollen und Großfürste zu Littaw Unns
 und Euch grosse Ungerechtigkeit hat gethan,
 und stet wider den Teutschen Orden und etliche
 andere Schlöffer in Prewslandt hellt unnder
 sich mit Unrecht und Gedencch gesetzt des Teut-
 schen ordens der Prewssen Lannde zu verderben
 und niderzudrückhen, desgleichen von Ewer Herr-
 schafft Ewer Sloss Riaw und auch andere Ewre
 Reussen Slossere mit Unrecht hellt unnder sich,
 und wir sollen über den unnsern Beindt Sigmun-
 dussen

2201

8 18



duffen den Kunig zu Pollen und Großfürsten von
 Littaw sein vereint, und sollen Wir brauchen mit
 dem unnsern Beindt unnsere Sache in so vil unns
 Got hilffet. Wir MAXIMILIAN Römischer Ku-
 nig auch zu Hungern und unnsere Kayserliche
 Majestät soll hest antzufangen von unnsere Sey-
 ten mit dem Sigmundo Kunig in Pollen und
 Großfürsten zu Littaw unnsere Sachen thun, so
 vil als unns Got hilffet und auch zuvoran und
 mit Ihme unnsere Sachen gebrauchen in der War-
 heit. Sondern Arglist nach diesem unnsrem Brief
 mit Euch, und die Slosser des Teutschen ordens
 Prewsserlanndt Wir sollen zu erlangen, welcher
 Er hellt unnder sich mit Unrecht. Und Ir Groß-
 herre Basili von Gotes Genaden Kayser und
 Herscher aller Newssenlanndt und Großfürste als
 Ir habt angehaben mit Ewrm Beindt dem Ku-
 nig zu Pollen und Großfürsten zu Littaw Ewr
 Sache zu thun. So sollt Ir auch zuvoran mit
 Ihme Ewr Sachen brauchen, so vil als Euch Got
 hilffet, und Ewr väterliche Erbe zuerlangen.
 Und zuvoran welcher von unns vber den unnsrem
 Beindt wirt ziehen, so sollen Wir unns zwischen
 sich

sich zubeschickhen, und Wir sollen brauchen mit dem
 unnsrem Beindt unnsere Sache vereinziehen.
 Wir MAXIMILIAN Römischer Kunig, und zu
 Hungern und unnsere Kayserliche Majestät vber
 den Kunig zu Pollen und Großfürste von Littaw,
 oder unsere Fürsten und Hawbtleute in sein Lan-
 de werdn schickhen, so solt Wir Euch das wißlich
 thun, so solt Ir selbst auch auff Ine ziehen, oder
 Ewr Fürsten und Hawbtleute mit Ewr Macht
 in sein Lanndt schickhen, und ihr solt die Sachen
 thun mit unns verainen, und ziecht Ir unnsere Brue-
 der Großherr Basili von Gotes Genaden Kay-
 ser und Herscher aller Rewssen und Großfürste
 vber den unnsrem Beindt oder Ewr Fürsten
 und Hawbtleute werden schickhen, und werdent
 dann Ir unns wißlich thun, so solten Wir auch
 nach unnsere Wahrheit und nach diesem unnsrem Brief
 mit Euch vereyn seyn, auff den unnsrem Beindt
 oder Wir selbst werden vber Ine ziehen, oder un-
 sere Fürsten und Hawbtleute mit unnsere Macht
 in sein Lanndt werden schickhen. Und ist sach von
 des weyten Wegs halber Wir nicht kunden so
 bald Euch unnsere Brueder zu wissen thun, und
 ziehen



ziehen Wir vber den Kunig zu Pollen und Großfürsten von Littaw, oder unnsrer Fürsten und Hawbtleute mit Macht werden schickhen in sein Lannde, und Euch unnsern Brueder davon werd wißlich, so solt Ir unnsrer Brueder Grosser Herr Basili von Gots Gnaden Kayser und Herscher aller Newssen, und Großfürste desgleichen sein mit unns vber Im vereinziecht Ir Im selbst vber, oder Ewre Fürsten und Hawbtleuten mit Macht in sein Lannde werden schickhen. Und ist das Ir ziecht vber Im unnsrer Brueder Grosser Herr Kayser und Herscher aller Newssen und Großfürste, oder Ewre Fürsten und Hawbtleute in sein Lannd werden schickhen, und ist Sache das Unns und Euch nit wißlich werde von den weyten Wegs halber, und Wir werden des erfahren, so solt Wir desgleichen selbst vber Ine ziehen, oder unnsrer Fürsten und Hawbtleute mit Macht in sein Lanndt werden schickhen. Und ist das Got der Herr sein Barmhertzigkeit unns gibt, und gibt unns Herr Got sein Hilff vber unnsern Beindt, den Kunig in Pollen und Großfürsten von Littaw, und die unnsrer Slösser werden wi-

B

der

der zu erlangen, welche Er hezt unnsere Glöffer
 hellt vnder sich mit unrecht, so sollt Wir noch
 zuvoran vber dennselben unnsern Beindt, oder
 wer ain annder Herr werd auff Polnischen Lande,
 und auff Großfürstenthum zu Littaw, und vber
 alle unnsere Beindt, so soll Wir sein mit Euch ver-
 ainen. Und ist Sach das hezt mit unnsern
 Beindt die Sach, nit nach unnsere Maynnunge
 geschickht, so sollt Wir noch voran vber Tme,
 oder wer ain annder Herr werdt auff Polnische
 Lande, und auff Großfürstenthum zu Littaw
 und vber alle unnsere Beindt, sollen Wir sein mit
 Euch verainen, bis unnsere Lebennt. Und unnsere
 Boten und Kawofflewten durch Ewre Lande
 der Weeg ist frey, sonder alle Hindernussen, des-
 gleichen Ewre Boten und Kawofflewten durch
 unnsere Lande der Weeg ist frey, sonder alle
 Hindernusse. Und auff diesen allen obgemeld-
 ten Reden, welche in diesem Brief geschriben
 sind. Wir MAXIMILIAN von Gotes Genaden
 Römischer Kunig und zu Hungern, und unnsere
 Kaiserliche Majestät zu Dalmatien, Croatien, &c.
 Erzherzog zu Osterreich, Herzog zu Burgun-
 di, zu Britanni, zu Loterich, zu Brabant, zu
 Steyer

Steyer, zu Aherndten, zu Chrain, zu Lymburg,
zu Lychenburg, und zu Gheldern. Graue zu Flan-
dern, zu Habsburg, zu Tyrol, zu Phierret, zu Ky-
burg, zu Arthons, und zu Burgunnt. Phallensgraue
zu Hönigaw, zu Hollanndt, zu Seelanndt, zu Na-
mur, und Zuphe, Margraue des Römischen Reichs,
und Burgaw, Lanndgraue in Elfaß, Herr in Frieß-
lanndt der Windischenmarckh, zu Portenaw, zu
Calms, und zu Mecheln, &c. Euch unnsferm Brue-
der Grossen Herrn Basili, von Gotes Genaden
Kaysler und Herscher aller Reussen, und Grossfür-
ste zu Wolodimer, zu Moskaw, zu Newgarden, zu
Pleskaw, zu Efer, zu Jugorien, zu Permien, Wet-
see, und Bolgarien, &c. Herscher und Grossfürste
zu Newgarden des Niderlannds, und zu Zernigaw,
zu Nefan, zu Wollockh, zu Nsewa, zu Belaw, zu Ko-
staw, zu Jaroslaw, zu Beloser, zu Bdorien, zu Op-
tarien, und Condeschen, &c. Auff größte Beuesti-
gung, Wir haben das Kreuz gekußt, unnd zu die-
sen unnsferm beuestigten Brief unnsfer Sigel zuge-
hangen haben. Gegeben in unnsfer Stadt Brunde-
nach, den vierdten Tag des Monats Augusti, nach
Christi unnsfers lieben Herrn Geburde Tausennd
Fünffhundert und im Viertzehenden, unnsfer Rei-
che des Römischen im Newn und Zwanitzigsten,
und der Hunngrischen im Fünff und Zwanitzigsten
Jarem.

fen lassen, zu erkennen. Allein, wie die Russische Treue vor diesen nicht eben berühmt gewesen, so finden sich auch ist vielerley Zweifel bey diesem Briefe. Es wird zwar gesagt, er sey in alt-deutscher Sprache so, wie er gedruckt, in dem Russischen Archive zu Moskau gefunden, und hänge eine Guldene Bulle drunter, welche dabey in Kupfer gestochen ist. Ich kan aber nicht glauben, daß, da die Keyserer sonst allezeit an Unteutsche Potentaten Lateinisch zu schreiben pflegen, Maximilianus gegen die Russen sich der Teutschen Sprache gebrauchet haben solte. Hätte er sich aber derselben hier bedienet, so müste der Stylus besser Teutsch seyn, der hingegen ganz corrupt und nach der Moscowitischen Mund- Art und Manier zu schreiben eingerichtet ist. Die gegen-einander Haltung anderer Maximiliani Briefe wird dieses klar zeigen. Der Anfang: **Nach Gottes Willen und unser Liebe**, ist gewiß von Ihm niemahls gebrauchet, und bey uns auch sonst niemahls Mode gewesen; Es ist aber der gemeine Anfang aller Moscowitischen Rescripten. Die Wiederholung derer ganzen Titel Maximiliani und Basili mitten im Briefe kömmt auch Russisch heraus. Der Russe verräthet sich auch am Ende dieser Auffer-Gebuhr, wenn da steht: **Auf größte Befestigung Wir haben das Creutz geküßet**, und zu diesem unsern bevestigten Brief unser Siegel zu gehangen haben. Es müste nach Teutscher Art etwa heißen: **Zu mehrer Befestigung unsers Bündnisses haben wir diesen Brief eighändig unterschrieben, und unser Siegel daran gehanget, oder dergleichen.** Die **Creutz-Küßung** bey

bey Ratification derer Tractaten ist bey niemand als bey
 den Ruffischen Groß-Fürsten üblich gewesen, da andere
 Christliche Potentaten ihre nur eigenhändig unterschrei-
 ben, und zu sagen über das Evangelien-Buch oder ein
 Crucifix beschwehren. Im Stolbowischen anno 1617.
 vollzogenen Friedens-Contracte, welchen Peter Petre-
 jus von Erlesunde seiner Moscowitischen Chronick inseri-
 ret, liest man, zum Exempel, Art. 26: Auch soll in
 des Königes von Schweden Gesandten Gegen-
 wart der Groß-Fürst, nach seinem Groß-Fürst-
 lichen Gebrauch und Weise, mit Creutz-Küssung
 und seiner Seel bekräftigen den ewig-währenden
 Frieden, nach des Contracts Inhalt = = = Auch
 soll des Groß-Fürsten Creutz-Küssung schriefftlich
 verfasset seyn. Und wenn der Groß-Fürst auf
 dieselbe Schriefft seine Creutz-Küssung gethan, soll
 er alsdenn des Reichs *Secret* darunter hängen, und
 darnach dem Königl. Gesandten überantworten.
 Und sollen des Groß-Fürsten Gesandten derentwe-
 gen sich zu dem Könige in Schweden mit des
 Groß-Fürsten *Confirmations*-Briefe begeben. Alsdenn
 soll der König nach seinem Königl. Gebrauch und
 Weise mit seinem Eid auf das heilige Evangelium
 in des Groß-Fürsten Gesandten Gegenwart be-
 kräftigen den ewig-währenden Frieden &c. Eben
 Petrejus erzehlet hernach pag. 523. wie diese Creutz-Küs-
 sung zugegangen, mit folgenden Worten: Nachdem
 der Groß-Fürst selber seine Rede (gegen die Schwe-
 dische

dische Gesandten) stehend kürzlich beschloffen, nemlich, daß laut dem auffgerichteten Friedens-Vertrag er alles aufrichtig halten wolte, und sich deßgleichen vom König versehen, da neigete er sein Haupt und ließ die zween vornehmsten Fürsten des Reichs *Pedro Iwanowitz Mstilouski* die Krone von seinem Haupt, und *Ivan Michalowitz Worotiski* den Stab oder Zepter nehmen, der Cantzler aber ermahnete die Gesandten, daß sie mit Fleiß drauf sehen solten, wie der Groß-Fürst das Creutz küßete und trat der Groß-Fürst von seinem Stuhl einen Schritt fort, legte sein Angesicht auf das Creutz und küßete darnach dasselbige, wie es sich ansehen ließ, mit sonderlicher *Devotion*. Nach Verrichtung dieses, sagte der Groß-Fürst selber zu den Gesandten: Nun habet ihr gesehen, daß wir das Creutz geküßt haben, und alles zu halten, was zwischen uns. *ic.* Aus welchen allen erhellet, daß die Creutz-Küssung eine bey den Moscowitern alt hergebrachte Manier ist, womit sie dasjenige, was sie versprochen, Heylich zu halten versichern. Und ist diese Manier wohl daher entsprungen, weil sie vor dem ihren Nahmen nicht unterschreiben kunten, wie es andere Christliche Potentaten zu thun gewohnet waren; *Olearius* in seiner Moscowitischen Reise-Beschreibung pag. 266. gedencket der Creutz-Küssung ebenfalls mit diesen Worten: Kein Beschluß, Bescheid, Befehl, Pacten, Bestallung oder sonst etwas, so in Ihr. Zarischen Majest. Nahmen herausgegeben wird, unterschreibet

bet der Groß-Fürst selbst, sondern die Bojaren und Reichs-Cantzler, und wird mit des Zaars Insielgel bekräftiget. Wenn aber der Groß-Fürst mit benachbarten Potentaten etwa einen Frieden oder Vertrag aufrichtet, und selbst Versicherung thun soll, geschiehet solches durch einen Eydschwur und Creutz-Küssen.

In dem Brieffe selbst sagt Keyser Maximilian, wer Basilii Feind sey, solle auch der seinige seyn, und sie wollen einander gegen ihre Feinde beystehen: Und wie Sigismundus König in Polen stets wider den Teutschen Orden und etliche andre Städte und Dörter in Preußen agire, selbige unter sich mit Unrecht halte, und des Teutschen Ordens Lande in Preußen zu verderben suche, auch Basilio das Schloß Kiow und andre Reussische Schloßer vorenthalte, so wollen sie sich gegen diesen ihren Feind vereinen, ihn feindlich überziehen und bekriegen, bis sie sich Recht geschaffet: Und, wenn Maximilianus mit seiner Armée gegen den König von Polen ziehe, so wolle ers wissen lassen; und Basilius solle denn desgleichen thun; und diese Vereinigung gegen Polen solle währen, so lange beyde Herren leben. Nun muß man sehen, ob Keyser Maximilianus im Jahr 1514. den 4. Augusti eine solche alliance gegen den König Sigismundum habe machen können. Denn wo er dergleichen, der Umstände wegen, damals nicht thun können, so muß nothwendig auch dieserhalben der Brief falsch und untergeschoben seyn. Es haben um diese Zeit gelebet, und sind in Gesandtschaften und Reichs-Geschäften, sonderlich Pohlen und Moskow betreffend, gebraucht worden Joh. Cuspinianus und Sigismund Frey-Herr von
C
Herber-

Herberstein, daß man also ihren Schrifften trauen kan. Herberstein in seiner Beschreibung der Moskau saget pag. 13. es seye zwischen Maximiliano und Sigismundo einiger Unwillen entstanden, wie dieser im Jahre 1512. sich mit Barbara, Stephani Grafens von Zips Tochter vermählet. Nam, fährt er fort, ideo fieri quidam interpretabantur, ut frater sponsæ Johannes nuptiis Annæ filiæ Wladislai Regis Hungariæ, autoritate & opera Sigismundi fratris, potiretur, & per hoc impediretur, irritumque fieret jus successionis, quod Maximiliano ejusque nepotibus in regnum Hungariæ debebatur. Qua de causa sane Maximilianus sua referre existimabat, Moscum perpetuum Lithuanorum & Polonorum hostem, sibi habere conjunctum. At posteaquam, conventu ad Posonium habito, de Annæ nuptiis inter Maximilianum & Wladislaum, præsentem & faventem Sigismundo, convenit, extinctis subito & sublatis omnibus suspicionibus & simultatibus, tam arcte complexus est Sigismundum Maximilianus, ut non dubitaret quandoque dicere, se cum Sigismundo & ad superos & ad inferos esse iturum. Diese solenne Zusammenkunft Sigismundi Königs in Pohlen, Wladislai Königs in Ungern, dessen Sohns Königs Ludovici und Keyser Maximiliani, ist im Jahr 1515. den 15. Julii an der Ungarischen und Oesterreichischen Gränze geschehen und darauf den folgenden Tag zu Wien Maximiliani Kindes-Kind Maria dem König Ludovico von Ungern, dieses Schwester Anna aber Ferdinando der Mariæ Bruder angetrauet, und also die succession auf Ungern dem Hause Oesterreich versichert worden. Cuspiniani Worte sind merckwürdig, wenn er im Leben Maximiliani von der Bemühung schreibet, welche sich dieser Keyser gegeben, seine Kinder und Kindes-

Kindes-Kinder durch Heyrathen glücklich zu machen. Er sagt unter andern: Nec puto defuturam in Hungaria versus Orientem hujus profapiae fertilitatem, debita felicitate accedente. Haud enim mediocriter pius parens laboravit, ut hæc quoque matrimonia feliciter succederent. Pro quibus ego cum quibusdam meis collegis decem annis legationes plures, non sine periculo (quibusdam refragantibus Regulis) obivi. Et Maximilianus, ut res tantas firmaret, insignem conventum Viennæ fecit cum Regibus Hungariæ & Boëmiæ Vladislao patre, Ludovico filio, Sigismundo fratre Poloniæ, cui est tum reconciliatus: nam similitates prius illi cum eo intercesserant. Incidit autem hic conventus in annum 1515. in mensem Julii &c. Es ist also bey wâhrenden Mißverständniß Maximilianii Meynung niemahls gewesen mit Sigismundo ganz zu brechen, sondern er hat mit dem Moscoviter nur Freundschaft zu haben gesucht, umb Sigismundum jaloux zu machen, und ihn zu bewegen, daß er die genauere Vereinigung mit dem Groß-Fürsten durch gütliche Tractaten vermeiden, und durch Vermittelung der Heyrath seines Brudern Tochter Annæ mit seinem Enckel Ferdinando denen Seinigen ihr Recht auf die Ungarische Succession befestigen helffen möchte. Er hat niemahls wâhrend des Zwierachts zwischen ihm und dem Könige von Pohlen einen Gesandten nach Moskau geschicket; wohl aber hat der Groß-Fürst Basilius, der mit den Pohlen in Kriege begrieffen war, an den Keyser seinen Minister Demetrium und andre gesandt, welche ihm vortheilhafte Vorschläge gethan, und dagegen gebethen, daß der Keyser ihren Herren Basilium vor einen König erkennen möge; welches er auch nachhero sehnlich begehret, ihm aber von

diesen Keyser und seinem Nachfolger Carolo V. abgeschlagen ist: daher er sich denn endlich zum Pabst Clemente VII. gewendet, und ein gleiches, aber auch vergeblich von ihme verlangt; wie solches Jovius in seinem Buche de Legatione Moscovitarum, und Reutenfels de rebus Moscoviticis deutlich anzeigen. Im Jahre 1514. und zwar den 4. Augusti waren schon die Moscoviter vom Könige Sigismundo totaliter am Dniester geschlagen und ihre Sachen im schlechten Zustande. Keyser Maximilianus musste dieses nothwendig schon wissen, und würde es ein grosses Versehen von ihm gewesen seyn, wenn er sich damals mit einem überwundenen gegen den Überwinder verbunden hätte, da er ohnedem in einem verdrießlichen Krieg gegen die Venetianer verwickelt war, und auch von andern Seiten her Unruhen zu befürchten hatte. Zu dem so hatte er um diese Zeit es schon so weit gebracht, daß Wladislaus König in Ungern, Sigismundi Königs von Pohlen Bruder, disponiret war, die Princessin Maria als Braut seines Sohns Ludovici zu erkennen; und kame es nur noch auf die solenne Ausöhnung und Vollziehung der negotiirten Vereinigung unter den beyden Königen an. Maximilianus schickte daher seine Nichtein Mariam, als Königs Ludovici Braut, aus Flandern nach Oesterreich, und langte sie den 12. Juli im Jahr 1514. zu Wien an. Cuspinianus hat von der schon oben erwehnten Zusammenkunft der drey Könige mit Keyser Maximiliano ein eignes Büchlein geschrieben, welches seinen Operibus pag. 496. fqq. eingerücket ist. Selbiges fänget sich also an: *Cæsar Maximilianus, ut est ingenio singulari ac prope divino, animo volvens, nihil esse præclarior bono Principi, quam provincias & regna sua solido aliquo robore stabilire, in omnes*

mnes orbis angulos oculos suos coniecit. Et nobilissimum quemque Regem affinitate sibi devinxit, ut inde provinciis suis perpetuam relinqueret quietem. Sic filium Philippum in Hispaniam mittens, Regem Aragonum sibi conjunxit. Cum autem divus ille Philippus numerosam post se prolem relinqueret, noluit Cæsar quamcunque amittere occasionem: ex quatuor filiabus, quæ secunda est post Leonoram, cui nomen Isabellæ, Regi desponsavit Daciæ: Sed hoc aliquando post. Ex Septentrione Cæsar in orientem migravit, ut semen ejus undequaque coalesceret: vidit pientissimum Hungariæ & Boemiæ Regem Vladislaum, nobilissimis liberis a Deo optimo maximo donatum, Ludovico & Anna. Mox animo concepit, illos quoque sibi devincire, Austriæque provincias inferiores robustissimo muro circumvallare. Ludovico Hungariæ & Boemiæ regi tertiam neptem Mariam in uxorem, & Annæ unum ex nepotibus, aut Carolum, aut Ferdinandum in maritum dare cogitavit; ut provinciæ illæ contiguæ & regna, mutuis viribus robustiores essent contra impetum Turcorum & quoruncunque hostium. Id consilio & opera tunc Matthæi Episcopi Gurcensis, hodie vero Cardinalis, qui & extremam manum huic operi imposuit, & Joannis Varadiensis Episcopi, professi ordinis Sancti Francisci, primum inchoatum est. Accesserunt dehinc plerique Oratores, quos Cæsar aliquot hinc annis in Hungariam misit, qui inter cætera negotia matrimonia hæc duplicia simul sollicitarunt, Janus Mraxii miles, Præfectus arcis Dransdorff, Comes Leonardus de Hag, Wolfgangus de Rogendorff Baro, Joannes de Puchan. Hinc annis quinque continuis Orator ivit in Hungariam Cuspianus Præfectus

Senatus Viennensis, qui vulgo Anabaldus dicitur: postremo & Laurentius Saurer Vice-dominus Austriae, Orator cum caeteris ivit. Interim Caesar, licet gravissima bella gereret, & annis jam fere octo superbiam Venetorum castigaret, nullam occasionem omittens, ut suum fortirentur finem concepta jam dudum matrimonia, ex Flandria in Austriam misit charissimam suam neptem Mariam sponsam Ludovici Regis, quae Viennam appulit, duodecima die Junii, anno millesimo quingentesimo decimo quarto, honorificentissime excepta, non tam a clero, quam universo populo Viennensi, & deducta ad arcem Viennensem ubi hodie adhuc habitat. Da nun solcher gestalt, alle Zwietracht zwischen dem Keyser und Sigismundo gehoben und diese wichtige Allianz mit seiner Familie schon den 12. Julii des 1514. Jahrs feste gesetzt gewesen, und es bey selbigen nur noch an den Solennitäten gefehlet, so kan ja Maximilianus unmöglich in eben dem Jahre, und zwar den 4. Augusti ein Bündniß gegen den König Sigismundum mit Basilio geschlossen haben: Weil selbiges die von ihm so eifrig gesuchte Verbindung mit Königs Sigismundi Hause unfehlbahr würde übern Hauffen gestossen haben. Und kan man leicht sehen, daß aus einer alliance mit dem damahls sehr übel stehenden Groß-Fürsten er nicht den geringsten Vorthail, hingegen unersetzlichen Schaden vor seine Familie zu erwarten gehabt haben würde; da hingegen die Verinigung mit Sigismundo und seinem Geschlechte seine Erb-Lande in Sicherheit setzte, und denen seinigen des Königreichs Ungarn Besizung befestigte. Der Baron von Herberstein hat seinen Lebens-Lauf von Jahre zu Jahre kurz abgefasset, und ist selbiger von ihm zu Wien in 4to heraus gegeben. Aus selbigen siehet man, daß der
Keyser

Keyser Maximilianus im Jahre 1514. vom Kloster Baumgarten-Berg im Land ob der Enns nach Grätz in der Steyermark, von da nach Lánybach in Crayn gegangen, und ferner den 13. Augusti zu Gemünd in Crayn gewesen, von da er nach Inspruck gereiset. Es müste also die Stadt Brundenach, wo der Keyser den recht wunderlichen Brief an Basiliurn gegeben haben soll, nothwendig in der Steyermark oder in Crayn gelegen seyn, allwo doch bis dato ich dergleichen nicht antreffen können, und lasse denen Herrn Moscovitern über, diesen Orth in ihren Land-Karten auszufinden.

Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß Keyser Maximilianus an seinen Brief an Basiliurn sollte eine güldne Bullam hängen lassen. Es ist derselbe ja weder gehauen noch gestochen, eine confuse unteutsche Charteque, und weder ein solennes foedus, noch auch ein gewöhnlicher Brief. Was sollte nun hier die güldene Bulla bedeuten. Zumahl da Maximilianus eben nicht freygebig mit güldnen Bullen gewesen, und sich bisher noch keine andre von ihm gefunden hat. Wenn auf selbiger auch die Schrift also beschaffen ist, wie sie in Kupfer gestochen, welches man doch denen Herrn Moscovitern glauben muß, so ist diese Bulla ohne allen Zweifel von einem Betrieger geschmiedet. Den diese Art von Curfav-Schrift, welche man hier drauf siehet, war zu Maximiliani Zeiten annoch keine Mode. Zu Wien wird man dieses Siegel leicht mit den aufrichtigen Siegel Maximiliani confrontiren und also den Betrug leichter entdecken können.

Alles obige zeigt Sonnenklahr, daß dieser des Keyser's Maximiliani Brief, worinnen er Basiliurn einen Keyser heißet, von einem in Stylisirung falscher noch nicht genug

nung geübten Russen erdichtet seyn müsse. Und wie kan Maximilianus Basilius Keyser geheissen haben; da er demselben, auf sein sehnliches Verlangen, nicht einmahl den Königlichen Titel, auch nach dieser Zeit, geben wollen. Es hatte zwar Basilius Nachfolger Ivan Basilovitz, wie es scheint, ausgesprenget, als habe Maximilianus den Großfürsten seinen Vatter mit dem Titel König beehret; allein der Freyherr von Herberstein, welcher im Jahr 1516. das erste mahl nach Moskau abgesandt worden, und dem man Schuld gegeben, als hätte er diesen Brieff von Maximiliano an Basilius überbracht, widerspricht diesem Vorgeben mit allem Nachdrucke. Wir wollen erst sehen, was er in seinem Lebens-Diario von seiner Abfertigung nach Moskau, und hernach, was er von der Haupt-Sache sagt. In seinem Leben schreibt er untern Jahre 1616. also: Der Keyser was mit dem König Sigmunden in Pohlen ain Zeitlang in Unwillen, darum der Khayser sich mit dem Moscoviter in Freundschaft eingelassen; als aber solcher Unwillen in Freundschaft zu Wien verkert ward, schickt mich der Keyser zu dem König Heyraths halben mit Bona Herzog Hanszen Galeazn zu Mayland Tochter, und fürter in die Mosqua Friedens halber zwischen des Königs und Großfürsten zu handeln. Binn zu Hagenau abgefertigt worden am 20. Decembris. Von der Sache selbst schreibt eben der Freyherr von Herberstein in seinen Commentariis rerum Moscovitarum folgender massen pag. 12: Non dubitarunt mihi viri quidam Principes dicere, imo ceu exprobrare, quod modernus Moscoviae Princeps proferre soleat literas sanctae memoriae Impe-

Imperatoris Maximiliani, quibus *nomen Regium* tributum sit patri ejus Gabrieli, qui postea mutato nomine Basilius vocari maluit; quodque affirmet, me eas literas ad illum pertulisse: eamque ob causam factum est, ut in novissimis cum Rege Poloniae tractatibus, aut *Rex* appellari, aut omnes pactiones irritas esse voluerit. Etsi vero his sermonibus, tanquam nec verisimilibus, minime deberem commoveri, tamen eos non tam mea, quam optimi & clementissimi Principis mei causa, cogor refutare, cum videam etiam piissimos ejus manes temere in invidiam vocari. Non est obscurum, fuisse aliquando simultatem aliquam inter Maximilianum Imper. & Sigismundum Poloniae Regem, ea nimirum potestate, qua Sigismundus ducebat Stephani comitis Scopusiensis filiam. Nam ideo fieri quidam interpretabantur, ut frater sponsae Joannes, nuptiis Annae filiae Wladislai Regis Hungariae, autoritate & opera Sigismundi fratris potiretur: & per hoc impediretur, irritumque fieret jus successione, quod Maximiliano ejusve nepotibus in regnum Hungariae debebatur. Qua de causa sane Maximilianus sua referre existimabat, Moschum perpetuum Lithuanorum & Polonorum hostem, sibi habere conjunctum. At posteaquam conventu ad Posonium habito de Annae nuptiis inter Maximilianum & Wladislaum, praesente & favente Sigismundo, convenit, extinctis subito & sublatis omnibus suspicionibus & simultatibus, tam arte complexus est Sigismundum Maximilianus, ut non dubitaret quandoque dicere, (quod alibi quoque retulimus) se cum Sigismundo & ad superiores & ad inferos esse iturum. Etsi igitur fuit tempus, cum Maximilianus sibi Moschum foederatum esse vellet:

D

tamen

tamen ei *Regium nomen nunquam tribuit* : quod literis & instrumentis utrinque datis & acceptis, facile comprobari potest, si cui forte testimonium meum, et si verum & fidele, minus ponderis habere videatur. Cur vero hunc titulum ab Imper. Maximiliano peteret Moschus, quia, antequam quicquam inter eos negotii esset, non modo se ei parem, sed etiam superiorem videri voluit, nomen suum & titulum semper *Imperatorio* præponens, sive loqueretur sive scriberet: quod nunc quoque, ut dictum est, seu mordicus retinetur? At *Regium* nomen, me ad Poloniae quidem Regem scribens, post meum ex Moscovia reditum usurpavit. Hoc quidem in confesso est, quod ad Imperatorem & summum Pontificem scribens, se *Regem & Dominum totius Russiae* vocat. Quin ne *Imperatorio* quidem nomine abstinere, si quas forte literas ex Ruthena lingua in Latinam versas adjungit: nimirum ipsis interpretibus vocem *Czar*, quæ Regem significat, *Imperatorem* vertentibus. Atque hunc in modum idem se & Regem & Imperatorem facit. Sed quod ab Imperatoribus, Maximiliano, ejusve nepotibus creatus sit Rex, in Poloniae Regum injuriam, id nemo crediderit. Quorsum enim attineret, eum Regiam dignitatem, ut fama est, a summo Pontifice petere, si eam antea ab Imperatoribus accepisset. Atque hæc quidem dicta sint pro Maximiliano Augusto, Domino meo: qui Sigismundo Regi, quoad vixit, certus & sincerus amicus fuit. De me vero ipso quid dicam? Qua fronte, quæso, fuisset ausus, toties & in Poloniam & in Lithuaniam currere ac recurrere, in Regum Poloniae Sigismundi patris & filii conspectum venire, publicis Polonorum conventibus interesse, viros Principes intueri, si commodassem operam hac in
re

re meam Principi meo, cujus nomine ac verbis, fraterne, amice, benigne ac benevole & Regi & Ordinibus omnibus frequentissime deruli, quicquid a conjunctissimo, optimo & clementissimo Imperatore deferri posset? Si nullum est secretum, quod non releveretur: certe si quid indignum officio meo admisissem, id dudum in lucem erupisset. Sed consolor me recti conscientia, qua nulla consolatio firmior. Et acquiesco svaviter in Regum Poloniae gratia, ac caeterorum Poloniae ordinum benevolentia, quam mihi nunquam defuisse recordor. Hieraus siehet man, das, wie ich schon gesagt, der Tyranne Iwan Basilovitz schon einen Brief, als wäre er an seinen Vater von Keyser Maximiliano geschrieben, und dieser in selbigem König tituliret worden, erdichtet habe. Man ließ sich aber damahls die Begierde von andern Keyser geheissen zu werden, noch nicht ankommen, und wäre von Herzen zu frieden gewesen, wenn man den Groß-Fürsten vor einen König erkennen hätte. Im Jahr 1553. hat der von Herberstein eine Genealogie der Groß-Fürsten von Moscau gemacht, draus man siehet, wie diese nacheinander geheissen seyn wollen. Sie ist also:

Basilius Magnus Dux Moscoviae. Uxor Anastasia,
Filia Vitoldi Magni Ducis Lithuaniae.

Basilius Magnus Dux Moscoviae excœcatus.

Johannes M. Dux Moscoviae scripsit se Dominum totius Russiae.

Basilius M. Dux Mosc. scripsit se Regem
& Dominum totius Russiae.

Johannes M. Dux Mosc. contendit de titulo Regio.

Es hat also dieser Johannes oder Ivan Basilowitz mit aller seiner Mühe das Königliche Prædicat nicht erhalten können, und machte man auch grosse Schwierigkeit das Wort Czar dem Groß-Fürsten beizulegen; weil man in der Bibel gefunden, daß das Wort König in selbiger durch Czar übersezet war. Wie aber Keyser Maximilianus II. verstunde, daß es nicht eigentlich König, sondern Herr bedeute, und der Groß-Fürst sich auch Czar von Pagan, Czar von Astracan &c. schreibe; und die Häupter der Tartarischen Horden sich gleichfals Czaren heissen, so hat er endlich sich bewegen lassen, auf den Brief, welchen er anno 1674. seinem Gesandten Daniel Prinzen von Buchow an den Groß-Fürsten Ivan Basilowitzen, (der sich *Magnum Dominum, Regem & Magnum Ducem totius Russie* in seinem Titel schreibe) mitgabe, zu setzen: *Illustrissimo & potenti Domino, Czaro Johanni Basilidi &c.* wie hiervon besagter Prinz von Buchow in seinem Büchlein de Moscovia ortu & progressu pag. 214. sqq. weitläufftig kan nachgesehen werden. Unterdessen haben einige Ausländer und der Slavonischen und Tartarischen Sprache unkundige gemeynet, das Wort Czar komme von *Cæsar* her; und haben daher aus Schmeichelen die Groß-Fürsten *Imperatores Russie* geheissen, welche aber Alexander Gwagninus in Descriptione Moscovia cap. 5. eines groben Irrthums überführet. Seine Worte sind diese: Nunc autem multi eum *Imperatoris* titulo, præcipue vero Germani venerantur, qui deductionem verbi *Czar*, Slavonicae linguæ ignorant, pro Rege Imperatorem ponunt. Quid igitur hoc nomen *Czar* in Slavonico sonaret, breviter exponemus. *Czar*, hoc verbum in Ruthenico idiomate, *Regem*; *Czarstuo* vero *Regnum* significat, & hoc nomine Moschovita
 Prin-

Principem suum, Regem totius Russiae appellant. Caeteri autem Slavones, utpote Poloni, Bohemi, Lituani & caeteri, qui ab idiomate Ruthenico diversi sunt, alio nomine *Regem* appellant scilicet *Krol*, alii *Korol* & *Kral*; hoc vero nomine *Czar* solum Imperatorem appellari existimant, unde & Rutheni ipsi Moschovitaeque, audientes ab externis nationibus hoc nomine Imperatorem significari, & ipsi Principem suum Imperatorem appellare coeperunt, nomen *Czar* dignius esse quam Regis (licet idem sonet) putantes. Sed in omnibus Ruthenorum tam sacris, quam prophanis literis, *Czar* Regis, *Kesar* vero Imperatoris nomen repraesentat. Sic quoque Rex Thauricae Taurus, *Pracopensis Czar*, i. e. *Rex* nuncupatur, & omnes Reges Tartarorum hoc nomine efferuntur, sed plurimi ignorantia hujus vocis decepti, omnes Reges hoc nomine *Czar* vocatos, *Cesares*, hoc est, Imperatores esse putant. Alii quoque Principem Moscoviae *album Casarem*, praecipue vero subditi sui appellant, id est, *Regem* vel *Imperatorem Russiae albæ*. Russia etenim, ut supra dictum est, Moschorum Duci subiecta, *Alba* dicitur, ea vero, cui Polonorum Rex praest (quamvis & Albæ partem possideat) *Nigra* appellatur *Russia*. Vel etiam adeo dictum esse Regem Album Moschorum Principem existimo, quod incolæ omnium Regionum ipsius imperio subiectarum, vestibus albis & pileis plerumque utantur. Porro Basilius moderni Principis parens, ad Romanum Pontificem & Imperatorem, ad Reges itidem Daniae & Suetiae, Magistrumque Livoniae & ad Turcam scribens, Regis titulo utebatur. Ad Regem autem Poloniae nunquam Regis, nisi magni Ducis titulum praesumebat. Nunc vero praesens magnus Dux Moschoviae, & ad Regem Poloniae (quod pater non fabiebat) Regis titulo utitur, sed a Polono

nunquam nisi magni Ducis titulo honoratur. Es ist also Ivan Basilowitz von den Seinigen vor König gehalten, von dem Keyser aber nur blos vor Czaren, so weit es einen freyen Herren heisset, erkannt worden. Und folget abermahl aus allem vorhergehenden, daß Ivan Basilowitz die Gesandten des Königs von Pohlen Sigismundi Augusti anno 1552. unrecht berichtet haben müsse, wenn er gesagt, es hätte schon Pabst Clemens VII. und Keyser Maximilian seinem Vater den Titel eines Czaren oder Königs zugestanden. Denn von dem letztern haben wir des von Herberstein ausdrückliche Protestation. Und Clemens hat, wie schon erwehnet, es ebenfalls nicht thun wollen. Daß man aber endlich in den Titel Czar condescendiret, davon habe oben die Ursache gegeben, welche der Freyherr von Meyerberg deutlicher ausführet, und unter andern saget, daß Czar allerdings und proprie nur *Dominum*, einen Herrn bedeute, obgleich auch in der Bibel vor König gebrauchet werde. Er erfert sich über die Dolmetscher, so dieses Wort *Cesar* oder *Imperator* übersetzen, und füget diese merckwürdige Worte pag. 63. hinzu: De hoc vocabulo (*Czar*) monuerunt jamdiu tam ipse Herbersteinius, quam Gaguinus, nuperque Olearius linguarum interpretes, ut ab errore consvetæ translationis resipiscerent, perspicue demonstrantes, quod Russico idiomate *Tzar* non Imperatorem, ut ipsi vertere solent; sed *Regem* significet, dum ipsi Moschovitæ a sacra pagina, Sclavonica lingua loquente, Regibusque semper *Tzaris* nomen tribuente, edocti, cum de Romanorum Imperatore & Domino suo unico orationis centextu loquuntur, hunc *Tzarem*, illum *Cesarem*, ut ego pluries audii, notabili differentia appellent. Ipseque Magnus Dux se non Russorum, non Moschorum

rum Tzarem ; sed vel indistincte *Tzarem* vel distincte *Tzarem Casani*, *Tzarem Astracani*, *Tzarem Sibiria* vocet, quæ certe nullo modo Imperia nec Regna (Sibiria excepta) vocari merentur, cum præter urbes, unde denominantur, vix aliquot in jurisdictione sua oppidula numerent. Interpretum tamen aliquot amica monitione posthabita, vocabulorum voluntarie falsi inverfiores, puniendi Imperatorii nominis dejectione, in incepto pervicaciter pergunt. Si in exteras gentes tanto studio feruntur, ut eas ornare ampullosis titulis velint, & nomen Tzareum propter affinitatem soni cum Cæsareo aliquid supra Regium augustius spirare credunt, Principes earum *Tzares* dicant, non *Imperateres*. Sic in falsi crimen non impingent, & adulationi suæ facient satis. Optarem tamen, ut semel *Bartalinia* & *Gruffinia Regulorum*, quos noster Tzar in suis titulis *Tzares* appellat, personas & ditiones oculis usurparent, persuasus etenim vivo, quod videntibus intra montuosos Georgiae fines *tot Tzares Moschis*, vel Persis, vel Turcis tributarios longe ab omni principali splendore vitam multarum rerum indigam vivere, *Tzaris* nomen vilesceret adeo, ut illud in Imperatorium vertere impostulorum erubescerent.

Dieses habe kûrtzlich ûber dem vorgegebenen Brief
 Keyfers Maximiliani I. entwerffen sollen. Es wære noch
 viel zu sagen, ob Sr. Czariſche Majest. ſich ſelbſt durch ſei-
 ne Ruſſen vor Keyſer habe können erklären laſſen; und ob
 es wohl möglich, daß Sr. Keyſerl. Majest. nebst andern Po-
 tentaten ihn davor erkennen können. Ich habe wenigstens
 bey

bey beyden grosse Zweifel, die vielleicht ein andermahl zum
Vorschein kommen können.

Was hat der Czar sich selbst vor Würde zu-
bereit?

Es lebe Känser Carl, das Haupt der Chri-
stenheit!

Sein Reich kan nimmermehr bey uns zerthei-
let werden,

Ein GOTT ist über uns, ein Kaysler auf der
Erden.



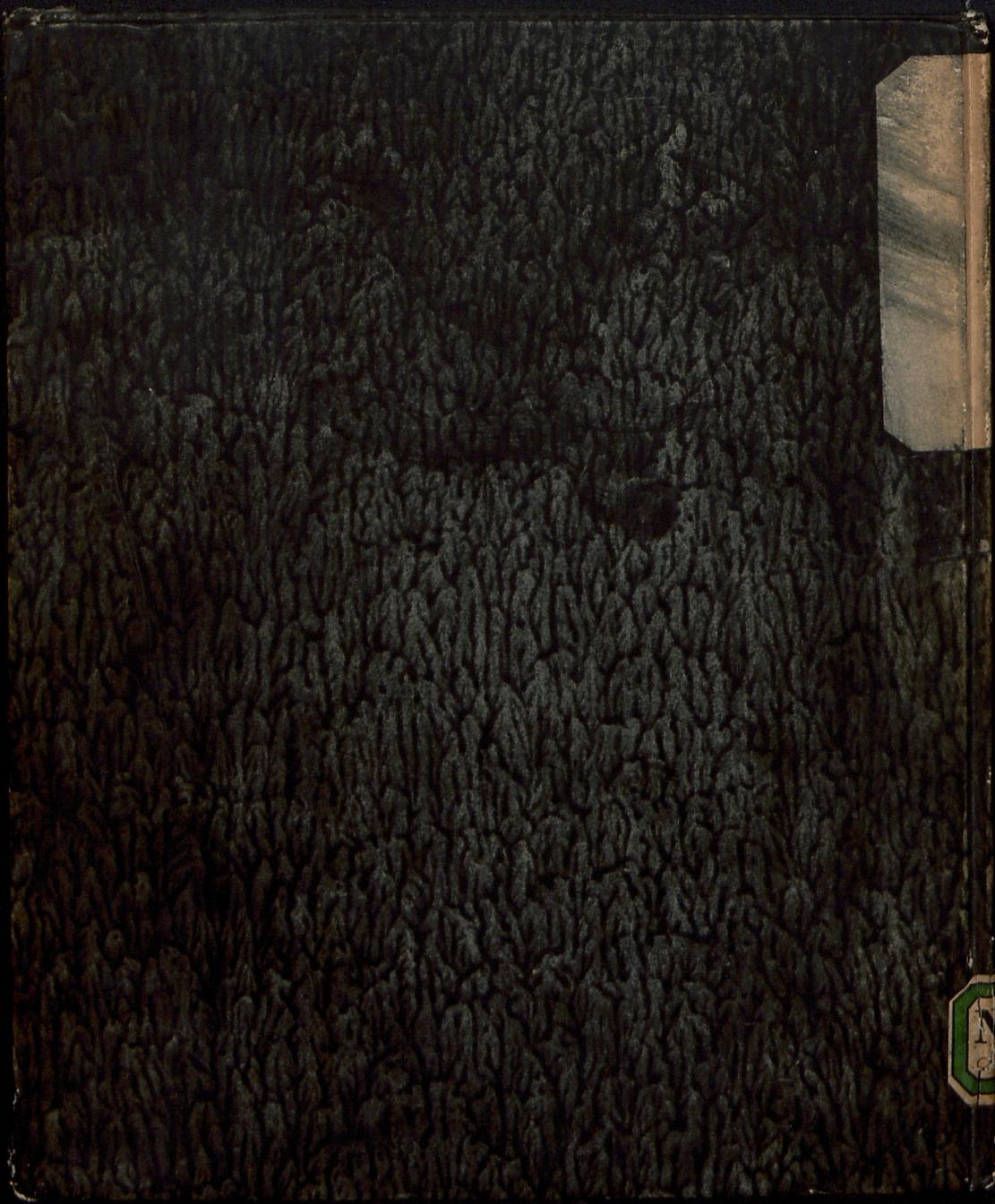


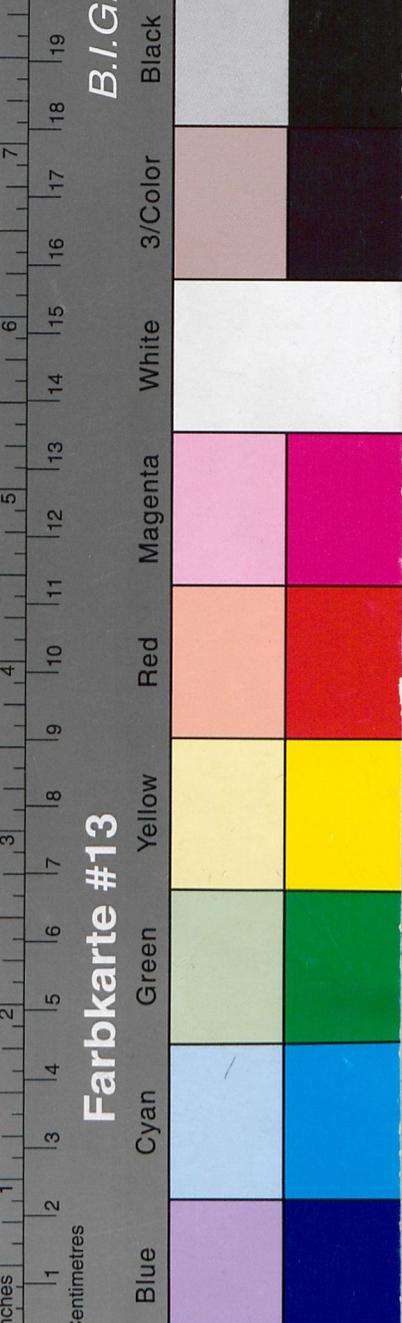
N^o 206.
8

ULB Halle 3
005 358 841


nc







Des Kaisers
MAXIMILIANI I.

vorgegebener

Brief /

an
BASILIUM Ivanowik,
Groß-Fürsten der Russen,

Wie solcher
im Jahr 1718. in Petersburg gedruckt ist:

Und
Unmaßgebliche Gedanken
über
Denselben.



Gedruckt zu Freystadt 1723.